



Im einstigen Raiffeisen-Gebäude in der Hauptstraße 21 hat bereits die Geschäftsstelle des Ruheforsts ein Domizil gefunden. Ein weiterer Gebäudeteil wird derzeit zur Hildegard-Begegnungsstätte ausgebaut.

Foto: Günter Weinsheimer

Plan: Begegnungsstätte eröffnen

In Niederhosenbach soll Neubaugebiet im Auge behalten werden

Von unserem Mitarbeiter
Günter Weinsheimer

■ **Niederhosenbach.** „Das Vorjahr und jetzt das aktuelle Jahr 2021 sind eine Zeit, die uns allen sicher nachhaltig in Erinnerung bleiben wird. Wir mussten lernen, mit ungeahnten Einschränkungen umzugehen. Lieb gewordene Gewohnheiten und menschliche Nähe waren plötzlich keine Selbstverständlichkeit mehr“, sagt Niederhosenbachs Ortsbürgermeister Markus Schnurr im Gespräch mit unserer Zeitung. „Die Werte unseres Lebens haben sich verschoben. Das hat viele von uns menschlich und psychisch an unsere Grenzen geführt. Kommunipolitisch sei die Arbeit nicht einfacher geworden, aber wir stellen uns der Aufgabe, solange wir nicht von dem Coronavirus außer Gefecht gesetzt wer-

den“, sagt er kämpferisch in seinem Rück- und Ausblick gegenüber der NZ.

Markus Schnurr – Landwirt aus Leidenschaft und Überzeugung – ist seit Mai 2017 Ortsbürgermeister der rund 380-Einwohner-Gemeinde. Mit 65,97 Prozent Stimmenanteil wurde er als Direktkandidat als Ortsbürgermeister wiedergewählt. Davor war er bereits mehr als 25 Jahre im Gemeinderat. „Ich gestalte gern mit und fühle mich auch verantwortlich, etwas für unser Dorf zu tun“, sagt er. „Corona hat uns aus dem Tagesgeschäft geworfen, man konnte nicht mehr da weitermachen, wo man aufgehört hatte.“ Damit meinte er etwa den Ausbau und die Fertigstellung des einstigen Raiffeisen-Gebäudes in der Hauptstraße 21, das seit 2018 Eigentum der Gemeinde ist, zur Hildegard-Begegnungsstätte. Viele Jahre war das Raiffeisen-Gebäude inmitten des Dorfes Dreh- und Angelpunkt. Dort wurden nicht nur Geldgeschäfte abgewickelt, es wurde auch mit Futtermitteln und Baustoffen gehandelt. Jetzt hat das

Gebäude den Inhalt als Begegnungsstätte wiedererlangt. Die Gemeinde selbst musste 450 000 Euro in die Hand nehmen, die Maßnahme wurde aber mit 250 000 Euro bezuschusst.

„Ohne den vor zwölf Jahren angelegten Ruheforst Hunsrück wäre das Projekt Raiffeisen-Gebäude nicht realisierbar gewesen“, sagt Schnurr. Er lobt in diesem Zusammenhang den damaligen Ortsbürgermeister und heutigen Ehrenbürger Alfred Römer, der einst die Idee zum Ruheforst hatte. Bis dato fanden dort schon 2000 Beerdigungen statt, mehr als 5000 Grabstätten sind bislang verkauft.

In dem Gebäude hat der Ruheforst seine Geschäftsstelle, auch eine behindertengerechte Toilette, die öffentlich genutzt werden kann, ist vorhanden. In einem größeren Raum sollen Dauerausstellungen und Infoveranstaltungen zum Thema Hildegard stattfinden. Es soll versucht werden, sonntags nicht nur für Niederhosenbachs Bürger Kaffee und Kuchen anzubieten und einmal pro Woche einen Treff-

punkt für Senioren. Die Hildegard-Begegnungsstätte wird auch Start und Zielpunkt des 8,3 Kilometer langen Hildebrechts-Heimat-Wanderwegs sein, an dem verschiedene Stationen liegen, die an Hildegard von Bingen erinnern sollen, und der im Frühjahr fertig sein soll.

Das Vereinsleben liegt derzeit total am Boden. „Wenn wir auch durch die Großbaustelle sehr beschäftigt sind, wollen wir doch ein Neubaugebiet im Auge behalten“, sagt Schnurr. „Wir müssen auch der Jugend etwas anbieten können“, fügt er hinzu. In diesem Jahr soll auch die Dorfbeleuchtung Niederhosenbachs auf LED-Lampen umgerüstet werden. Hinter der Ausrichtung des traditionellen Bauerntages am ersten Augustsonntag steht – auch wegen Corona – ein großes Fragezeichen. Dagegen ist man guter Dinge, dass man in diesem Jahr die Einweihung der Hildegard-Begegnungsstätte feiern kann. „Wir hoffen, dass wir das machen können, was wir im vergangenen Jahr machen wollten“, sagt Schnurr.